

# Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

## Auflösung des Abgeordnetenhauses?

Marburg, 5. Mai.

Die Jungtschechen behaupten: den großen politischen Fehler der Schulnovelle könne die Regierung nur durch die Auflösung des Abgeordnetenhauses wieder gut machen.

Wir bezweifeln, daß die Regierung diese Novelle als einen Fehler erkennt und wenn ja, daß sie zu dem äußersten Mittel griffe. Verfassungsgemäß und nach österreichisch-parlamentarischem Brauch hat das Ministerium gesiegt; auf die winzige Mehrheit darf es freilich nicht stolz sein und es wünscht sich wohl eine größere und festere Partei. Eine solche Mehrheit könnte vielleicht erzielt werden, falls die Regierung mit Hochdruck arbeitet, wie einst die Minister Napoleon's III. gethan. Zu einem Wagniß dieser Art fehlt aber noch der Wille, fehlen auch die geschulte Polizei und Bureaokratie und zählt die ganze dreieinige Rechte ja nur Einen, dessen Stirne und Hand es vermöchten, die Vorbedingungen für den Regierungshochdruck zu schaffen.

Bei der nationalen Gefährdung der Deutschen, unterm Drucke der Geldsteuern, bei den Nachklängen aus den letzten Stürmen des Hauses und nach Erhöhung der Blutsteuer durch das Landwehr-Gesetz, das noch von der jetzigen Mehrheit angenommen würde, hätte das Ministerium keine Aussicht, durch die Neuwahl Stimmen zu gewinnen und darum glauben wir nicht an die Auflösung.

Die lange Wahlbauer hat sich noch nie als so unvereinbar mit dem Volksrechte der Willenserklärung durch die Wahlen gezeigt, wie heute und noch niemals hat sich die Machtlosigkeit des Volkes gegenüber der Vertretung so grell bekundet. Eine Wahlbauer von drei Jahren und wir hätten die jetzige Mehrheit des Abgeordnetenhauses schon zu den Todten geworfen.

Befäßen wir ferner das verfassungsmäßige Recht, die Vertretung jederzeit abberufen zu können, so fänden sich zur Stunde nicht bloß die erforderlichen Unterschriften, um die Befragung der gesamten Wählerschaft gesetzlich zu erzwingen. Wir hätten auch die Gewißheit, bei der Wählerabstimmung die Mehrheit zu bilden — und das Haus würde aufgelöst durch Volksbeschluß. Franz Wiesthaler.

## Ein Arbeiter-Parlament.

L. Unter dem Titel „gewerbliche Enquête“ tagt seit Montag allabendlich im Hause vor dem Schottenthore ein veritables Arbeiter-Parlament und Worte, die innerhalb der Kiegelwände des Abgeordnetenhauses bisher wohl noch nie vernommen worden und außerhalb derselben die strengste Verfolgung nach sich ziehen würden, dürfen daselbst ungescheut ausgesprochen werden. Das seltene Schauspiel, daß unter gesetzlichem Schutze die sozialistischen Doktrinen entwickelt werden können, ist in hohem Grade belehrend und zugleich charakteristisch für die bestehenden Verhältnisse. Man wird es vielleicht offiziellseits der Regierung und der Majorität zum besonderen Verdienste anrechnen, daß sie die Arbeiter überhaupt zum Worte kommen läßt, aber mit Unrecht, wie uns dünkt, denn nicht freiwillige Entschließung ist es, welcher ihr Verhalten entspringt.

Wir sagen, es ist nicht freiwillige Entschließung, weil wir den Schein vom Wesen unterscheiden. Dem Scheine nach allerdings handelt die Regierung oder vielmehr die Majorität nach freiem Ermessen, aber in Wahrheit steht sie unter dem unbefiegbaren Zwange, den ihr die Verhältnisse auferlegen. Hat sich doch gerade diese Majorität seit Jahren als Freundin der produktiven Arbeit aufgespielt, ohne etwas für das materielle Wohl der produzierenden Stände zu thun; hat sie doch, schöne Worte und süße Versprechungen im Munde führend,

dem Volke nur immer neue Lasten aufgewälzt, und indem sie Hoffnungen erweckte, die sie nicht zu erfüllen vermochte, eine allgemeine Unzufriedenheit herbeigeführt, die sie nun nicht anders, als durch scheinbares Eingehen auf die Forderungen der arbeitenden Klassen zu beschwichtigen vermag. Die ungünstige Lage der Bevölkerung und die Erkenntniß, daß etwas geschehen müsse, um guten Willen zu zeigen, bilden eben den Zwang, unter welchem die Regierung und die Rechte handeln und darum behaupten wir, daß ihr Vorgehen kein so freiwilliges ist, als es den Anschein hat.

Sei dem übrigens wie immer, die Thatsache, daß man die Arbeiter wenigstens einmal anhört, bleibt doch bestehen und daß sie besteht, dürfen wir als schon an sich erfreulich bezeichnen. Dabei bleibt allerdings die Frage offen, ob der Rechten mit dieser erfreulichen Thatsache viel gedient ist; denn um es gerade heraus zu sagen, wir haben den Eindruck, als ob die Regierungspartei keinen Anlaß hätte, sonderlich erbaut zu sein von dem, was die Arbeiter gesprochen. Während die Klerikalen, unter deren Protektorat die Enquête im Abgeordnetenhause tagt, mit den Sozialisten Fühlung suchen zur Verstärkung ihrer eigenen Macht und „zur größeren Ehre Gottes“, erklären die Arbeiter, daß sie für solche Ziele kein Verständniß haben, daß vielmehr der Zweck ihres Strebens die Erreichung eines menschenwürdigen Daseins sei. Wir haben uns, sagte der Arbeiterführer Höger, zum großen Theile das Messen hören schon vollständig abgewöhnt und wir begnügen uns nicht mit einem Wechsel auf das Jenseits.

Und in der That, wir begreifen vollständig diese Sprache, wir begreifen sie ebenfogut, als die Forderung der Arbeiter nach einer Aenderung der bestehenden, auf der Manchesterdoktrin beruhenden Produktionsweise. Ja, wir gehen noch weiter und behaupten, die Arbeiter haben sich durch ihre Erklärungen in der Enquête auf den Standpunkt der sozialen Reform gestellt,

## Feuilleton.

### Unter geistlichem Gluche.

Von Sidor Gaiger.

(3. Fortsetzung.)

#### Zweites Kapitel.

#### Das ungeahnte Ereigniß.

Vor hundert Jahren — so lange her ist es, daß die hier mitgetheilten Geschichten ihren Anfang genommen — waren die gesellschaftlichen Verhältnisse in Ungarn noch ganz so, wie sie in diesem Lande seit Karl Robert bis vor wenigen Jahren fast unverändert bestanden. Adel, Bürger und Geistlichkeit erfreuten sich großer Vorrechte und Freiheiten. Der Bauer war ein willenloser leibeigener Sklave. Das „Urbarium“ der Kaiserin Maria Theresia, ein Gesetz zur Verbesserung des Verhältnisses zwischen Bauer und Adel, sollte zwar die Lage der zahlreichsten, aber bedrücktesten Bevölkerungsklasse des Landes in etwas mildern, allein es war ein „todtes Gesetz“, und wurde, da es bisher von keinem ungarischen Landtag anerkannt gewesen, von den größeren Gutsbesitzern in

Wirklichkeit wenig beachtet. So blieb der Bauer nach wie vor in der drückendsten Abhängigkeit von seinem Lehensherrs, diesem zu eigen mit Leib und Leben, belastet überdies von der politischen Obrigkeit mit einer ihm unerschwinglichen Steuerlast, die mit schonungsloser Strenge eingetrieben wurden. Mehr als die Hälfte seiner Zeit war von dem Gutsbesitzer in Anspruch genommen, und von seiner geringen Habe, die kaum ausreichte, um seine und der Seinen Tage zu fristen, sollte er das Neuntel an die Herrschaft, den Zehnten an die Geistlichkeit entrichten, die Steuern in den Staatsäckel zahlen, und sonst noch Bürden tragen, ohne Zahl.

Kein Wunder, daß die tiefste Armuth dort in den Hütten wohnte, wo eine ungewöhnliche Fruchtbarkeit des Bodens sie nicht trotz alledem verdrängte. Eines besonderen Natursegens aber hatte sich die Gegend am Fuße der nordungarischen Karpathen niemals zu erfreuen, und man fand daselbst sonst (wie übrigens noch heutzutage) Hütten, in welchen vier oder mehr Familien den engen Raum einer einzigen Stube bewohnten, mit stumpfer Gleichgiltigkeit und Gottergebenheit das Elend ertragend, das ihnen beschieden war.

In einer solchen Hütte der Armuth beschien in dem Augenblicke, wo Freiherr Andreas und

sein stattliches Jagdgesolge beim Schlosse ausritten, um ein freudig abenteuerliches Unternehmen auszuführen, die Sonne ein Bild des tiefsten Jammers.

Inmitten einer Bauernstube lag auf einem Strohlager ein todes Weib und zu dessen Füßen saßen mit verweinten Augen zwei halbnackte, von Hunger abgezehrte Kinder, ein Knabe und ein Mädchen.

Ringsherum saßen oder standen noch Männer und Frauen, theils aus den übrigen Bewohnern der Hütte, theils aus Nachbarn und Nachbarinnen bestehend, und beriethen eifrigst, was mit dem Leichnam anzufangen.

Noch einmal zum Geistlichen zu gehen, empfahl ein alter Mann, und ihn zu bitten, daß er die Todte begraben lasse. Die Begräbnisgebühr aber werde ihm die ganze Stube, sobald die Erntezeit vorüber, pünktlich entrichten, und wolle sich mittelst Schwur und Schrift und Pfand verpflichten, wenn es den geistlichen Herren so gefallen sollte.

„Ihr schicket umsonst“, wiederlegte ein Anderer, „waren wir nicht in den fünf Tagen schon an die zehn Mal, und Jeder von uns dort, und wurden wir nicht insgesamt abgewiesen? Er will einmal keine Todten mehr ohne die vorausgelegten Gebühren begraben



jener Reform, welche den Schutz der produktiven Arbeit anstrebt, zugleich aber den Klerikalismus auf das Entschiedenste perhorresziert. Unter solchen Umständen werden aber auch diejenigen, welche bisher geneigt waren, die soziale Reform als ein bloßes Theorem zu betrachten, sehr bald die Ueberzeugung gewinnen, daß der Reformgedanke eine eminent praktische Bedeutung hat.

Es hieße selbstverständlich einem zu weitgehenden Optimismus huldigen, wollte man von der „gewerblichen Enquête“ im Abgeordnetenhaus wirklich die Lösung der sozialen Frage erwarten; aber es ist immerhin auch schon ein Gewinn, daß durch dieselbe nur die Möglichkeit einer solchen Lösung durch die soziale Reform außer Frage gestellt wurde. Für die Durchführung dieser Reform wird es allerdings nothwendig sein, daß man sich nicht mit einer vereinzelter Enquête begnüge, sondern die Vertreter des vierten Standes überhaupt zur Theilnahme an der Gesetzgebung heranziehe. Und dies wird auch früher oder später geschehen; anzustreben aber, daß es rechtzeitig geschehe, ist Aufgabe der Deutsch-Nationalen in Oesterreich.

### Bur Geschichte des Tages.

Die Schulnovelle hat bereits die kaiserliche Genehmigung erhalten, ist nun Gesetz und dieses muß vollzogen werden, so lange es besteht. Die Klerikalen als besonders verpflichtete Wächter desselben werden auch dafür sorgen, daß es rückstandslos zur Anwendung kommt und wir haben einen zwingenden Grund mehr, die freie Schule wieder zu erringen.

Die Landwehr-Vorlage wird vom Abgeordnetenhaus zum Beschluß erhoben, wie es die Regierung beantragt. Die Dankbarkeit der Rechten geht so weit, nicht allein die Heereslasten zu vermehren, sondern auch auf das Recht der eigenen Gesetzgebung zu verzichten.

Die Antwort, welche der französische Minister des Aeußern in der Nationalversammlung auf die Anfrage betreffs der Tripelallianz gegeben, hat die Diplomaten „beruhigt“. Sie hören ja ihre eigene Sprache und wissen, daß jede Macht den Frieden nur gezwungen bricht — nur dann, wenn eine Bedingung unverträglich ist mit der „Würde der Nation“.

Fenier, die auf irischem Boden verdächtige Mitverschworne ermordet, haben sich nach Amerika geflüchtet und will England nun die Auslieferung fordern. In London faßt man diese Verbrechen als gemeine auf, in Amerika dagegen als politische Morde und darf bei dieser Auslegung dem Begehren Englands nicht entsprochen werden.

lassen. Er sei, sagt er, schon gar zu oft hingerungen worden.“

„Etwas muß aber geschehen“, rief, auf den Tisch schlagend, eine Frau, „wir können's in der Nachbarschaft nicht dulden, nicht aushalten mehr. Der Geruch geht bis in's zehnte Haus, wird uns das Dorf verpesten.“

„Am besten, Ihr lieben Leute“, sprach jetzt ein junger Bauer darein, „Ihr legt die Todte auf die Straße hinaus, da werden sich schon Wege und Mittel finden, sie in ein Grab zu bringen.“

„Nein, nicht auf Straße werfen“, schrien jetzt die beiden Kinder auf, und warfen sich mit lautem Jammern auf die Leiche ihrer Mutter.

Bei diesem Anblicke verstummten alle Anwesenden.

„Wißt Ihr bessern Rath?“, schrie der junge Bauer nach einer langen Pause wieder eine alte Bäuerin an, die ihm beim Jammern der Kinder vorwurfsvoll angeblickt.

„Ich wüßte wohl“, antwortete die Bäuerin, „wenn's Einen unter Euch gäbe, der Muth genug hätte, es auszuführen.“

„Laßt hören, an Muth fehlt's nicht“, entgegnete der junge Bauer.

„Nun denn! es müßt' sich Einer ein Herz fassen“, rieth die Bäuerin, „und mit den Kin-

### Vermischte Nachrichten.

(Gestattet mir in Christo.) Ein farbiger Geistlicher zu Richmond in Virginien, der ein Negerpaar von außergewöhnlicher Häßlichkeit getraut hatte, richtete an dasselbe nach Vollziehung der kirchlichen Ceremonie die nachstehende Ansprache: „Die Sitte will es, daß der Diener des Herrn bei Abschluß der heiligen Handlung der Neuvermählten einen Kuß gibt als Zeichen seiner besten Wünsche für ihr Wohlergehen im Ehestande. Gestattet mir in Christo, Geliebte, daß ich ausnahmsweise von diesem Gebrauch Abstand nehme.“ Der junge Gatte faßte sich rasch und erwiderte mit dem lebenswürdigsten Grinsen: „Der Gebrauch schreibt vor, daß der Geistliche für die Vornahme einer Trauung eine Spende von drei Dollars empfängt; gestatten Sie mir, hochwürdiger Herr, daß ich ausnahmsweise von diesem Gebrauch diesmal Abstand nehme.“ Sprach's und verschwand, ohne den Beutel zu öffnen, mit Frau und Zeugen.

#### (Reform des Burschenschafts-Wesens.)

In Berlin haben Berathungen aller deutschen Burschenschaften stattgefunden über die Frage, ob in dem heutigen burschenschaftlichen Leben Mißstände herrschen und wie dieselben zu bekämpfen wären. Die officiellen Erklärungen der Vertreter von zweiunddreißig Burschenschaften ergaben, daß betreffs der wesentlichen, für die burschenschaftlichen Verbindungen charakteristischen Grundsätze: Patriotismus, Sittlichkeit und Wissenschaftlichkeit volle Uebereinstimmung; namentlich aber ist auch heute noch die Herausbildung einer bewußt deutsch-nationalen Gesinnung das Ziel sämtlicher Burschenschaften. Dagegen wurde allerdings zugegeben, daß der wissenschaftlichen Arbeit mehr Förderung zugewendet werden müsse, und es als erste Aufgabe aller Burschenschaften hingestellt, die Anforderungen an die Zeit ihrer Mitglieder derart herabzusetzen, daß der Studienfleiß des einzelnen dadurch nicht beeinträchtigt wird. Bezüglich der vielfach aufgeworfenen Duell- und Mensurfrage haben sich die Deputirten über einige Reformvorschläge geeinigt, welche unter Betonung der Unerläßlichkeit der Schläger-Mensur für die Fortexistenz eines gesunden, freien, deutschen Studentenlebens dahin zielen, deren Anwendung so zu regeln, daß sie ihren Zweck (anständige, angemessene Austragung der unvermeidlichen Streitigkeiten zwischen den Studenten) vollkommen erfüllt, und zu verhindern, daß sie in mißbräuchlicher Weise und der leeren Renommee wegen geübt wird. Es werden Bestimmungen vorgeschlagen, die es unmöglich machen sollen, daß Studentenstreitigkeiten zu wahren Zweikämpfen auf schwere Waffen führen, und soll

nach den in jüngster Zeit diesbezüglich gemachten traurigen Erfahrungen durch ein Ehrengericht, welchem Forderungen an Burschenschaftler auf schwere Waffen zu unterbreiten sein werden, im schlimmsten Falle auf „Schläger-Mensur bis zur Abfuhr“ erkannt werden können. Weitere Vorschläge betreffen die Bestimmungen-Mensuren, sowie die wünschenswerthe Einschränkung der sogenannten P. P.-Suiten. Alle diese Reformvorschläge sollen dem zu Pfingsten in Eisenach tagenden Allgemeinen Deputirten-Konvent zur Genehmigung vorgelegt werden, und steht deren Annahme daselbst zu erwarten, so daß damit eine maßvolle und verständige Reform des studentischen Verbindungslebens in Deutschland, wie es fast siebenzig Jahren in den deutschen Burschenschaften zum Ausdruck gelangt, angebahnt ist.

#### (Ein Schauspieler, der Vorschuß gibt.)

Ein Fachblatt enthält folgende Anzeige: „Herr Direktor B. aus \*\*, dem ich bei Antritt meines Engagements einen Vorschuß von 35 Mark bewilligt (!) habe, hat sein Theater geschlossen und hat sich — unbekannt wohin gewendet. Ich warne Kollegen und Kolleginnen, diesem Herrn in ähnlicher Weise entgegen zu kommen. E. H. . . ., Schauspieler, Nürnberg, Hotel Strauß.“ Die Warnung wäre wohl kaum nöthig gewesen, die Vorschuß „bewilligenden“ Schauspieler sind doch zu seltene Erscheinungen.

(Zigeuner und Panduren.) In der Nähe von Raab wurden zwei Panduren, welche einen Schub walachischer Zigeuner transportirten, von den Schülern auf schreckliche Weise ermordet. Offenbar hatten die Panduren die Zigeuner durch Grausamkeit zur Verzweiflung gebracht, so daß Letztere der Eskorte die Gewehre mit den aufgepflanzten Bajonetten entrißen und sie damit niederstachen. Die Zigeuner sind entflohen.

#### (Gebührenfreie Erbschaft eines Kaplans.)

Dr. Heinrich Förster, Bischof von Breslau, war am 20. Oktober 1881 in Johannisberg bei Jauernig gestorben und zur Abhandlung des Nachlasses wurde das Landesgericht Troppau delegirt. Der in Oesterreich sich befindliche Nachlaß belief sich auf 2,117.337 fl., welche der Erblasser offenbar aus den Erträgen der in Oesterreich gelegenen Bisthums-Herrschaften Johannisberg, Friedeberg, Zuckmantel und Freiwaldau zurückgelegt hat; denn in Preußen war die Dotation von nur 12.000 Thalern jährlich in den letzten Jahren eingestellt. Der Universal-Erbe, Kaplan Förster, hätte von dem Nachlasse eine Gebühr von etwa 130.000 fl. entrichten müssen und waren auch zur Deckung dieser Gebühr Werthpapiere in gerichtliche Verwahrung genommen. Nun wurde von der schlesischen Landesregierung der Abhandlungsbehörde mitgetheilt, daß laut Erlaß des Finanz-

bern in's Schloß hinaufgehen, und es Seiner freiherrlichen Gnaden, dem Herrn Baron, vortragen. Seine freiherrliche Gnaden, der Herr Baron, hat noch keine gerechte Klage zurückgewiesen, und wo's ein gutes Werk zu verrichten gibt, läßt er's nicht ungethan.“

„Das hat Euch Gott eingegeben“, riefen jetzt Viele.

„Und ich will's auf mich nehmen“, sprang eine junge Bäuerin vor und griff nach den Händen der Kinder, „ich will die armen Waisen in's Schloß führen, und sie selbst sollen Seine freiherrliche Gnaden um ein Grab für die Mutter bitten. Der Vater war zwar nur Komornik, aber ist er nicht als ein Opfer für das Ansehen Seiner freiherrlichen Gnaden gestorben? Und wie? Ihr wißt's noch Alle. Er hat sich bei der Steuer-Ezekution am Komitats-Haiduken vergriffen, und ist vom löblichen Komitate dafür zu fünfzig Stockstreichen verurtheilt worden. Der Herr Baron hat's aber nicht dulden wollen, daß das Komitat auf seinem Grund und Boden Strafen diktiert und vollziehe, und hat nach langem Hin- und Herstreiten den armen Komornik die fünfzig Stockstreiche von seinem eigenen herrschaftlichen Haiduken aufzählen lassen. Das löbliche Komitat aber hat die fünfzig Stockstreiche des herrschaftlichen Haiduken nicht anerkannt, hat den armen Komornik in

derselben Nacht ausheben und fortführen lassen, und ihm die fünfzig Stockprügel auf dem löblichen Komitatshaus noch einmal durch den Komitats-Haiduken aufstreichen lassen. Davon ist der arme Komornik hin worden. Die Mutter ist im Elend gestorben. Der Herr Baron kann ihr ein Grab nicht verweigern, und wird sich vielleicht auch der verwaisenen Würmer annehmen. Kommt, Kinder!“

Die Kinder waren nur durch langes Zureden zu bewegen, sich von der Leiche der Mutter zu trennen, folgten aber, als man ihnen den Zweck ihrer Entfernung begreiflich gemacht, willig ihrer Führerin, der sich bis auf Wenige, die zur Bewachung der Leiche zurückbleiben mußten, auch alle anderen Anwesenden in der Hütte anschließen sollten.

In diesem Augenblicke tönte von der Straße herein lustiges Pferdetraben, Hörnerblasen, Hundeklaffen.

„Der Herr Baron!“ schrie Alles, was in der Stube Leben hatte, auf, und die Bäuerin stürzte mit den beiden Kindern auch schon auf die Straße hinaus.

„Erbarmen, Erbarmen, gnädiger Herr, zwei hilflose Waisen bitten um ein Grab für ihre todte Mutter!“

Mit diesen Worten, kreischend und jammernd ausgestoßen, hatte sich, die zitternden



ministeriums vom 30. März 1883, Z. 8721, von dem Nachlasse des Dr. Förster eine Gebühr nicht abgenommen werden könnte, weil „Dr. Förster zur Zeit seines Ablebens nicht als österreichischer Staatsangehöriger anzusehen war“, und daß daher nach der Ministerial-Verordnung vom 8. April 1854 der hierlands befindliche Nachlaß der Gebührenpflicht nicht unterliege. Die bezogene Verordnung bestimmt jedoch gerade das Gegentheil, setzt im §. 2, b) fest, daß die Gebührenpflicht auch das hierlands befindliche Nachlaßvermögen Solcher, welche nicht österreichische Staatsangehörige sind, trifft, und macht bei dem beweglichen Vermögen hievon eine Ausnahme nur dann, „wenn nachgewiesen wird“, daß in jenem Staate, dem der Ausländer angehört, der bewegliche Nachlaß österreichischer Unterthanen „keiner wie immer gearteten Gebühr“ unterliegt. Dieser Nachweis wurde jedoch in Betreff des Dr. Förster'schen Nachlasses nicht geliefert und wird wohl auch niemals geliefert werden können, da der in Preußen befindliche bewegliche Nachlaß daselbst wohnhafter österreichischer Staatsangehöriger von den preussischen Behörden mit Gebühren belegt wird.

**(Ein neuer Nebenfeind.)** Seit einigen Tagen wird bei Meran das Auftreten einer schädlichen Raupe beobachtet. Der Schmetterling der Raupe hat Kopf, Halskragen und Vorderflügel grünlich weiß und schwarz gefleckt, die Hinterflügel sind einfarbig graubraun mit einer schwarzen Querbinde und weißem Rande. Das Thier ist fast über ganz Deutschland verbreitet. Es wäre zu wünschen, daß die Behörden die Gemeindevorstellungen dazu verhielten, für die eifrige Einsammlung der Raupen Sorge zu tragen. Wir haben hierin wieder einmal ein Beispiel, wie ein einziges an sich unscheinbares Thierchen unseren Weinbau in Frage stellen kann, und dann findet man doch die Naturgeschichte als ein überflüssiges Möbel der Neuschule.

**(Jahresversammlung des Deutschen Schulvereins.)** Diese Versammlung findet zu Pfingsten in Linz statt. Bisher wurden 575 Vertreter der Ortsgruppen angemeldet und glaubt man, die Gesamtzahl werde sich auf 700 belaufen.

**(Zur Sicherheit der Kinder in den Schulen.)** In der letzten Sitzung des Feuerwehr-Unterstützungsvereins zu Wien ist folgender Antrag gestellt worden: „In Amerika bestehen für sämtliche öffentliche Schulen genaue Vorschriften, wie sich bei Ausbruch eines Brandes zu verhalten ist, und werden mit den Kindern sogenannte Feuer-Drills vorgenommen. Auf das erfolgte Lärmzeichen formiren sich die Schüler in zweier Reihen und marschiren in beschleunigtem Tempo, jedoch ruhig und lautlos die Treppe hinunter ins Freie. Jährlich

werden mehrere solche falsche Alarme gegeben, die Kinder gewöhnen sich förmlich an dieselben, erschrecken nicht mehr und führen die ihnen gegebenen Anordnungen präcise durch; sie glauben schließlich gar nicht mehr an die Echtheit des Alarms und bewahren vollständige Ruhe, so zwar, daß im Falle eines Brandes großes Unglück vermieden wird. Daß sich diese Einrichtung glänzend bewährt, zeigte sich vor einigen Jahren, als in einer von mehr als tausend Mädchen besuchten Schule ein Brand zum Ausbruche gelangte. Sämmtliche Schülerinnen kamen, geführt von ihren Lehrerinnen, welche ebenfalls volle Fassung behielten, in Sicherheit, und die Leerung des brennenden Gebäudes vollzog sich ohne jede Ueberstürzung. Wie sehr sich dagegen aber die Unterlassung der Uebung dieser Feuer-Drills rächt, dafür gaben die Schreckensscenen aus Anlaß des kürzlich in Newyork in der Pfarrschule „zum Erlöser“ ausgebrochenen Feuers Zeugniß: 16 Kinder blieben todt, eine Menge wurde schwer verwundet, 80 der Armen stürzten über Stockwerkstiefe hinab — dies die Folgen der regellosen Flucht! — Wenn nun auch die meisten Wiener Schulen in Gebäuden untergebracht sind, welche es ermöglichen, daß die Schüler in kürzester Frist ungefährdet die Räumlichkeiten verlassen können, so gibt es hier doch noch ältere Baulichkeiten, welche wenige, enge, finstere Stiegen besitzen und aus welchen im Falle drohender Gefahr zu entkommen der erschrocken und disciplinirten Kinderschaar sehr schwer fallen dürfte. Es wird daher beantragt: „Der Erste niederösterreichische Feuerwehr-Unterstützungsverein beschließe, den wohlthätigen Gemeinderath, der ja für die Schule und die Feuerwehr so große, anerkanntenswerthe Opfer bringt und beiden Instituten so berechtigte Sorgfalt zuwendet, zu ersuchen, derselbe möge ehestens die Frage in Erwägung zu ziehen, ob die in Amerika in den öffentlichen Schulen geübten Feuer-Drills nicht auch hier zur Einführung gelangen sollten.“

**(Original-Bodega.)** Diese spanische Weinstube, Rärntnerstraße Nr. 14, ist seit ihrem einjährigen Bestande zu einem der beliebtesten und meistbesuchten Etablissements der Residenz geworden. Die echt spanischen und portugiesischen Weine kann man in so exquisiten Qualitäten und in so reicher Auswahl bei mäßigen Preisen unmöglich anderswo in Wien erhalten, als in dieser Bodega, welche sich, Dank der umsichtigen Leitung des Herrn George Lewis, die Sympathien der Wiener in so kurzer Zeit zu erobern wußte.

**(Wildarten.)** Die Redaktion der in Klagenfurt erscheinenden illustrierten Zeitschrift für Jagd und Fischerei „Waldmannsheil“ wird „statistische Karten über das Hirsch-, Reh- und

Gemswild von ganz Oesterreich-Ungarn“ in ihrem Blatte veröffentlichen. Eine Wildkarte der gesammten Monarchie muß jedem Jäger das höchste Interesse bieten, weil sich durch eine solche Karte in der anschaulichsten und übersichtlichsten Weise die jagdlichen Verhältnisse des ganzen Reiches vor seinen Blicken aufrollen. Obwohl zur Ausführung dieser interessanten Arbeiten ein großes Material vorliegt, ist es doch wünschenswerth, dasselbe behufs einer genauen Darstellung noch zu vermehren. Es werden deshalb alle Freunde der lieben grünen Farbe gebeten, dieses schwierige Unternehmen genannten Blattes, durch Einsendung von Daten des betreffenden Jagdbezirkes, fördern zu helfen.

**(„Oesterreich-Ungarn im neunzehnten Jahrhundert.“)** Mit besonderer Berücksichtigung aller wichtigen Vorfälle in der Geschichte, Wissenschaft, Kunst, Industrie und dem Volksleben geschildert von Moriz Bermann. Wien 1883, Hugo Engel, I., Getreidemarkt 14. Mit ca. 100 Illustrationen. Erscheint in ca. 20 Bänden, à 30 fr. Es liegt uns das erste Heft dieses Werkes vor, das, dem Programme nach, eine erschöpfende Darstellung österreichischer Geschichte im neunzehnten Jahrhundert, mit zahlreichen Illustrationen, bieten soll. Wir werden mit der Besprechung nicht zurückhalten, wenn uns ein reicheres Material zu Gebote stehen wird.

## Marburger Berichte.

### Versammlung der Reichsraths-Wähler.

Die hiesige Wählerversammlung, zu einer Kundgebung in der Schulfrage auf letzten Freitag 8 Uhr Abends in die Vihalle des Herrn Th. Göz einberufen, wurde durch Herrn Ludwig Bitterl von Tessenberg eröffnet.

Der Redner begrüßte im Namen des Romites die Versammlung: Zweck derselben sei, den Abgeordneten den Beweis zu liefern, daß sie betreffs der Schulfrage sich in vollster Uebereinstimmung mit der Wählerschaft befinden und ihnen zugleich unsere Sympathie, Hochachtung und Verehrung wegen der Haltung in der Schuldebatte auszudrücken.

Herr Ludwig Bitterl von Tessenberg wurde zum Obmann, Franz Wiesthaler zum Schriftführer gewählt.

Das Wort ergriff dann zuerst Herr Josef Bencalari und sagte u. A.:

„Keine politische große Aktion, keine bevorstehende aufregende Wahl führt uns heute zusammen, sondern die ernste, heilige und schöne Pflicht der Dankbarkeit. Die Debatte über die Schulnovelle haben wir mit Aufmerksamkeit verfolgt. Wehmuth und bitterer Groll überkommt jeden von uns, wenn wir des Resultates gedenken, Stolz aber und Freude erfüllen uns,

Kinder mit sich zerrend, die junge Bäuerin dem Freiherrn, der mit Paul von Rásay dem Juge vorausgeritten kam, in den Weg geworfen.

„Was will das alberne Weib?“ fragte der Freiherr, sein Pferd anziehend, zu Rásay gewendet, „bin ich denn der Todtengräber von Palocsa?“

„Hochgeborener, gnädigster Herr! Fünf Tage liegt die Mutter dieser Kinder unbestattet, auf halbfaulem Stroh hingestreckt, ihre Seele wird drüben keine Ruhe finden, wie ihr Leib sie nicht hüben findet, sie wird diese Gegend verfluchen, wie ihr verwesender Leib sie verpestet. Denn der geistliche Herr versagt ihr das geweihte Grab, weil sie nichts zurückgelassen, was eines Hellers werth, und die armen verwaisenen Kinder die Begräbnisgebühr nicht entrichten können!“

„Das lügst Du, Hundsblut“, rief der Freiherr von Grausen ergriffen, „so etwas kann auf den Gütern des Freiherrn von Palocsa nicht vorkommen!“

„Sie spricht die volle Wahrheit, Eure herrliche Gnaden“, riefen jetzt einige der herzutretenden Bauern und Bäuerinnen.

„Wolle der gnädige Herr nur Einen von den Haiduken in die Kammer schicken, damit er sich überzeuge, ob ich nicht die Wahrheit gesagt habe.“

„Und einen solchen herzlosen Handel könnte ein Diener des Herrn wirklich begehren?“ sprach der Freiherr in Zorn auflodernd zu Rásay. „Dieser heilige Mann, der sich über meinen Mangel an Frömmigkeit entsetzt, der mit seiner Heiligkeit meiner Frau den Kopf verrückt? Und das soll auf meinen Gütern geschehen dürfen, daß die Menschen zehn Meilen in der Runde mit Fingern nach mir deuten, und daß am Ende gar sich die Komitatsherren, die Hungerleider, wieder einmischen, um Ordnung auf meinen Gütern zu schaffen? Nein, bei meiner armen sündigen Seele, und wenn er zehnmal ein Diener der Kirche wäre, das soll er büßen!“

„Wie heißt die Todte“, herrschte er die Bäuerin an.

„Mit Verlaub zu melden, es ist die Witwe des Matis Blasko“, lautete die Antwort.

„Was? Des armen Blasko, den sie mir, nur um Rache an mir zu üben, auf dem Komitatshaus todt geprügelt haben? Nein, ich will des Mannes Schuldner nicht länger bleiben. Reite Einer augenblicklich in die Pfarre und bringe mir den geistlichen Herrn hieher, im Aufpuß, auch wenn er just schlafend im Bette läge oder sonst eine seiner heiligen Arbeiten vollzöge, er muß mir ohne Zaudern und Zögern zur Stelle. Aber sehe ich recht? Kommt er nicht dort über die Brücke?“

In der That führte sein Unstern den Pfarrer des Fleckens in diesem Augenblicke über die Brücke. Sei es, daß er sich eines Andern besonnen und die Leiche der Witwe Blasko dennoch einsegnen wollte, oder daß er sonst eine Berufshandlung auszuüben auf dem Wege war. Er hatte eine Kerze in der Hand und trug die Stola und das Rochet über dem Talar, neben ihm ging der Küster, vor ihm her wurde von einem Knaben im Chorhemde das Kreuz getragen.

Freiherr Andreas gab seinem Pferde die Sporen und sprengte nach der Brücke. Ihm folgte in gleichem Schritt sein Reitknecht. Paul von Rásay ritt nur langsam nach. Er wäre, wie die Uebrigen vom Gefolge, der Rückkunft des Freiherrn harrend, lieber ganz zurückgeblieben, aber er kannte den Freund in seinem Zorne und witterte Unheil.

Auf der Brücke hielt der Freiherr an, sprang vom Pferde und warf die Zügel seinem Reitknecht zu.

Er salutirte vor dem Kreuze und ging dann auf den Pfarrer los, der, als er den Freiherrn bemerkte, stehen geblieben war.

(Fortsetzung folgt.)



erinnern wir uns, mit welcher Kraft für die freie Schule gekämpft wurde. Die Linke hat mit hohem Mannesmuthe und recht deutscher Ausdauer gestritten, Hieb auf Hieb den Gegnern verfeßt und unermüdet ihre oratorische Macht aufgeboten. Wir haben die Verhandlungen selbst eifrig gelesen und sind unter dem Eindrucke derselben hieher gekommen. Wir dürfen stolz sein, so wackere Vertreter zu besitzen und eine Sache, die von solchen Männern und in solcher Weise vertheidigt wird, kann nicht eine verlorene sein. Heute sollen wir uns jedoch nicht über die schweren Folgen der Schulnovelle aussprechen, heute nur eine Pflicht der Dankbarkeit üben und wollen wir dies mit Freude thun durch die Annahme folgender Resolution:

„Die versammelten Reichsrathswähler der deutschen Stadt Marburg sprechen der „vereinigten Linken“ des hohen Abgeordnetenhauses den tiefgefühlten Dank aus für die eben so kraft- als würdevolle Vertheidigung des Reichs-Volkschulgesetzes vom Jahre 1869, dieser berühmten Manifestation des freiheitlichen und fortschrittlichen Geistes, der die Gesetzgeber jener ruhmvollen Ära des materiellen und geistigen Aufschwunges unseres geliebten, österreichischen Vaterlandes beehrte. Sie begrüßen es zugleich aufs freudigste, das die „vereinigte Linke“ mit aller Energie auch diesmal wieder Protest einlegte gegen die planmäßig fortschreitende Verletzung der Verfassung von Seite einer Majorität, die sich seit jeher feindlich gegen diese Grundlage unseres staatlichen Lebens bewährte. Zu lebhaftem Danke fühlen sich dieselben auch dadurch verpflichtet, daß die „vereinigte Linke“ es war, die nicht ermüdete, zu kämpfen für die Selbständigkeit des Lehrstandes, denn nur in der Unabhängigkeit der Lehrer besitz die Freiheit und die gedeihliche Entwicklung der Volksschule ihre feste und unerschütterliche Bürgschaft.“

Herr Johann Ulrich besprach die Schulfrage vom Standpunkte des Produzenten im Allgemeinen und des Gewerbmannes insbesondere und gelangte zu dem Schlusse, daß die Schule eine unbedingte Nothwendigkeit sei für Alle.

Herr Emil Stoerk fragte, in welcher Form diese Resolution nach Wien befördert werden soll. Herr Dr. Josef Schmiderer sei der Vertrauensman der hiesigen Bevölkerung und sei es daher ein richtiges Vorgehen dieses Schriftstück durch den Abgeordneten zu übermitteln.

Der Herr Obmann versicherte, er werde die Resolution sogleich dem Herrn Dr. Josef Schmiderer übersenden, damit er selbe der Linken mittheile.

Die Resolution wurde hierauf einstimmig angenommen. Der Herr Obmann konstatierte die Einhelligkeit und sagte zum Schluß den Wählern Dank für ihr zahlreiches Erscheinen.

(Ein Freund der Schule.) Der Stationschef in Buchern, Otto Baron von Lützendorf, ein unermüdlicher Freund und Förderer der Schule verläßt diesen Ort und ist der Abschied daselbst in herzlichster Weise gefeiert worden.

(Sparkasse-Ausweis.) Im Monate April wurden bei der Marburger Sparkasse von 549 Parteien eingelegt 82.229 fl. 56. kr. und von 688 Parteien an Kapital und Zinsen beboben 108.585 fl. 16 kr.

(Ueberfahren.) In der Nähe von Pölschach wurde ein zwölfjähriges Mädchen vom Lastenzug überfahren und am Fuße schwer verletzt.

(Vom Schutengel der Kinder.) Zu Greif ist das dreijährige Töchterlein des Grundbesitzers W. Zillenscher in den Bach, der am Elternhause vorbeifließt, gefallen und ertrunken.

(Schwere Stoffe.) Beim Handelsmann U. Friedrich in Friedau haben mehrere Gauner eingebrochen und zwölf Stück schwere Stoffe, zehn Duzend Tücher, Eßgeschirr und 10 fl. Kupfergeld gestohlen.

(Lebensgefährlich verwundet.) Am letzten Sonntag kam es in Arzlin, Gerichtsbezirk Cilli, zu einer Schlägerei und wurde ein Reserve-mann (Artillerist) lebensgefährlich verwundet.

(Neugeborenes Kind.) Bei Mureck, am linken Ufer des Stromes, wurde der Leichnam

eines neugeborenen Kindes angeschwemmt, welcher ungefähr drei Wochen im Wasser gelegen.

(Bitherkonzert.) In Bernreiter's Restauration „zur Mehlgrube“ gibt heute Abends der Bitherlehrer Herr J. Dmulez ein Konzert.

(Pettauer Turnfest.) Für dieses Fest wurde folgendes Programm aufgestellt: Samstag Abends und Sonntag Morgens Empfang der Gäste, Einzug vom Bahnhof durch die Angerthor-Gasse, Begrüßung der Gäste auf dem Hauptplatze durch den Bürgermeister, Uebergabe der Fahne, welche der Frauenverein dem Turnverein gewidmet, Zug nach der Turnhalle, gemeinsames Mahl, Schauturnen, Festkommers.

(Konzert.) Das vierte und letzte diesjährige Konzert des philharmonischen Vereines findet Donnerstag den 10. Mai statt. Die Kartenausgabe erfolgt von Montag den 7. Mai an bei Herrn Hofbüchsenmacher Erhart. Das Konzert bringt von Orchesterwerken die G-moll Symphonie von W. A. Mozart, vielleicht die reifste und süßeste der letzten drei berühmten Symphonien — und die reizende Ouvertüre zu den „lustigen Weibern von Windsor“ von D. Nicolai. Wir kommen auf das Programm wohl noch ausführlicher zurück.

(Interessanter Vortrag.) Dem Obmann der hiesigen Ortsgruppe des deutschen Schulvereins ist es gelungen, Herrn Anton Paier, Sekretär des Königs von Siam (Hinterindien) zu einem auf zwei Abende berechneten Vortrage „über Land und Leute von Siam“ zu Gunsten des deutschen Schulvereins zu gewinnen. Der Vortrag wird morgen und übermorgen stattfinden und das Nähere noch durch Plakate angezeigt werden. Da der Vortragende in völlig populärer, leichtverständlicher Weise sein Thema behandelt, und namentlich die Produkte und den Handel Siam's in den Kreis seiner Erörterungen zieht, so darf man wohl erwarten, daß sich für diesen Vortrag in den weitesten Kreisen der Bevölkerung ein reges Interesse kundgeben wird. Wir begrüßen es zugleich mit besonderer Genugthuung, daß endlich auch in unserer Stadt ein Arrangement zu Gunsten des deutschen Schulvereines stattfindet, nachdem in dieser Beziehung viele andere und kleinere Städte schon Erhebliches geleistet haben, und appelliren an den deutschen Sinn unserer Bürgerschaft, daß sich der Besuch der Vorträge zu einem recht zahlreichen gestalten möge.

(Zur Begünstigung des Lagerhauses.) Die Südbahn-Direktion hat an die Verwaltung des süddeutschen Eisenbahn-Verbandes eine Zuschrift gerichtet, dem Lagerhause in Marburg für Getreide, Malzprodukte, Hülsenfrüchte und Delsaaten dieselben Begünstigungen einzuräumen, wie den Lagerhäusern in Wien, Pest und München.

### Letzte Post.

Der Kongruanzausschuß fordert die Regierung auf, Vorsorge zu treffen, daß den Defizientenpriestern eine Aushilfe in ausgiebigerem Maße gewährt werde.

Der Strafgesetzs-Ausschuß beantragt, daß unschuldig Verurtheilten Entschädigung geleistet werden soll für erlittenen Schaden an Vermögen, Erwerb und Fortkommen.

Der Polenklub verlangt die Errichtung einer medizinischen Fakultät an der Lemberger Hochschule.

Im Deutschen Reichsrath haben die Fortschrittspartei und die Sezessionisten die Sitzung, welche der Präsident wegen Beschlußunfähigkeit auf eine halbe Stunde vertagt, durch Auszählung des Hauses gesprengt und die Verathung des Voranschlages für 1884/85 hintertrieben.

Rußland hat geräuschlos eine beträchtliche Truppenmasse an der armenischen Grenze aufgestellt.

England soll dem Sultan erklärt haben, daß er nicht auf Unterstützung rechnen dürfe, wenn die Reformen in Armenien nicht eingeführt werden.

Nordamerika wird keinem Auslieferungsgesuche Englands stattgeben, wenn das Beweismaterial nur eine Verschwörung in Amerika zur Verübung eines Mordes in England darthue. Bei allen Gesuchen um die Auslieferung

angeblicher Mörder wird die Regierung der Vereinigten Staaten die Anklageakte, unterstützt durch begründende Zeugenansagen, verlangen.

### Dem Originalkorrespondenten der „Südböhmischen Post“ („aus der Umgebung Marburg's“.)

Der Andere, den ich das erstemal getroffen, ist also nicht der rechte Originalschuft — Sie wollen es sein! Wer aber ist Jener und wie heißen denn Sie?

Nur keinen Namen! Nicht wahr? Lieber ein politischer Buschklepper sein und ein geheimer Scherge, als ein offener Gegner. Sie haben ja zu viel zu „riskiren“. Wenn Sie nur einmal unterschreiben, so dürfen Sie Ihre Feder nicht mehr in Gift tauchen, oder möchten „fern von Madrid“ die Versöhnungspolitik weiter treiben.

Wohl bekannt und doch ungenannt können Sie Ihr Geschäft ruhig fortsetzen, können sich verstecken und verkriechen, hinterm Strohmännchen Roth und Steine auf Eure Gegner werfen, und dann sagt Ihr, daß Ihr's macht wie die rohesten Gassenbuben — daß Ihr lacht! Psui Teufel!

Sie haben die Frist, Zeugen zu nennen, fruchtlos verstreichen lassen und wiederholen Ihren niederträchtigen Angriff. Sie wollen jene Zeugen nicht nennen, um dieselben nicht in die „unsaubere Polemik“ hineinzuziehen. Elende Ausflucht! Haben Sie gehofft, ich werde diesen Schimpf geduldig hinnehmen, dann sind Sie eben so dumm, wie boshaft.

Jener „Andere“ will klagen? Und Sie, rechter, echter, konfiszirter Originalschuft — werden Sie sich entschließen? Wird Eure Zweieinigkeit persönlich auftreten, daß ich Ihr in's Auge sehen, in's Gesicht schleudern kann, was Sie bedeutet und verdient. O, Ihr werdet nicht erscheinen, werdet gar nicht klagen. Ich harre dieser Stunde wohl vergebens; ich sehne mich vergebens, daß einmal das Volksgericht entscheide zwischen mir und dem ganzen Pack der Finsterlinge, Denunzianten und Ehrenräuber. Ihr werdet nicht klagen, denn Ihr wißt, ich kann dieser Entscheidung so guten Muthes entgegensehen, wie am 1. September 1869, der für mich ein Siegestag war, des Sieges gegen Eure Parteigenossen, denn einstimmig lautete damals der Geschwornenspruch: „Nicht schuldig!“

Franz Wiethaler.

**MATTONI'S**  
**GISSHÜBLER**

reinstor  
alkalischer

**SAUERBRUNN**

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,  
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und  
Blasenkatarrh.

**PASTILLEN** (Verdauungszelchen).

• Heinrich Mattoni, Karlsbad (Böhmen).

Etiquette i. Korkbrand

wie nebenstehend  
genau zu beachten.

**MATTONI'S**  
**GISSHÜBLER**

**MATTONI'S**  
**OFNER KÖNIGS-**  
**BITTERWASSER**

von hervorr. mediz. Autoritäten bestens empfohlen.  
Vorräthig in allen Mineralwasser-Depôts.

Der heutigen Nummer unseres Blattes ist ein Circulare der „Ersten steiermärkischen Draht-Matrazen-Fabrik von Lang & Makotter in Marburg“ beigelegt. Daß diese Matrazen sich schon vielseitiger Anerkennung erfreuen, beweisen die beigelegten Schreiben.



# Feine Glycerin-Seife

verkauft nach Kilo ungespresst in beliebigen Stücken  
**C. Bros, Rathhausplatz.**  
 Diverse **Kerntoiletteseifen**, vollkommen neutral, aus renommirten Seifenfabriken Oesterreichs, zu Fabrikspreisen. 459

**G**ichtische, sowie rheumatische Leiden  
 nebst deren Folgekrankheiten, ferner Nervenleiden, Steife der Glieder, Lähmungen etc. werden mit äußern Mitteln, die wirklich spezifisch wirken, geheilt, da neue Leiden nach 3- bis 4maligem Gebrauche, alte, für unheilbar gehaltene, nach kurzer Zeit beseitigt werden. — Durch die schriftliche Mittheilung des Leidens und meine mehr als 30jährige Erfahrung bestimme ich für jeden Krankheitszustand die geeignetsten Mittel und die nöthigen Verhaltens-Maßregeln. 400  
**Zahlreiche Anerkennungs-Schreiben** liegen zur Einsicht vor.  
 Preis für 1 Flacon 1 fl. — Für Arme billiger.  
**Fr. Plangger,**  
 Spezial-Arzt in Ebbs bei Kufstein, Tyrol.

**Man biete dem Glücke die Hand!**  
**500,000 Mark**

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **Hamburger große Geldverloosung**, welche vom **Staate** genehmigt und garantirt ist. Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen **46,600 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von event. Mark **500,000** spez. aber:

|                       |                          |
|-----------------------|--------------------------|
| 1 Gewinn à M 300,000  | 21 Gewinne à M 10,000    |
| 1 Gewinn à M 200,000  | 56 Gewinne à M 5000      |
| 2 Gewinne à M 100,000 | 106 Gewinne à M 3000     |
| 1 Gewinn à M 90,000   | 228 Gewinne à M 2000     |
| 1 Gewinn à M 80,000   | 6 Gewinne à M 1500       |
| 1 Gewinn à M 70,000   | 515 Gewinne à M 1000     |
| 1 Gewinn à M 60,000   | 869 Gewinne à M 500      |
| 2 Gewinne à M 50,000  | 26,820 Gewinne à M 145   |
| 1 Gewinn à M 40,000   | 17,905 Gewinne à M. 200, |
| 1 Gewinn à M 30,000   | 150, 124, 100, 94, 67,   |
| 8 Gewinne à M 15,000  | 40, 20.                  |

Von diesen Gewinnen gelangen in erster Classe 4000 im Gesamtbetrage von M. 157,000 zur Verloosung. Der Haupttreffer 1ster Classe beträgt M. 500,000 und steigt sich in 2ter auf M. 60,000, 3ter M. 70,000, 4ter M. 80,000, 5ter M. 90,000, 6ter M. 100,000, in 7ter aber auf event. M. 500,000, spez. M. 300,000, 200,000 etc.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgesetzt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantirten Geldverloosung kostet

|                       |                             |
|-----------------------|-----------------------------|
| 1 ganzes Original-Los | nur Mark 6 oder 3 1/2 fl. & |
| 1 halbes              | " " 3 " 1 1/2 " &           |
| 1 viertel             | " " 1 1/2 " 90 kr. &        |

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die resp. Classen, als auch die betreffenden Einlagen zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, bei Nicht-Convenienz die Loose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmäßig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die größten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000 etc.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnehmung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigt und jedenfalls vor dem **15. Mai d. J.** zukommen zu lassen

**Kaufmann & Simon,**  
 Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg,  
 P.S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und bitten durch Einsichtnahme in den amtlichen Plan sich von den großartigen Gewinnchancen zu überzeugen, welche diese Verloosungen bieten. D. O.

**Neun Medaillen.**

# OFNER RÁKÓCZY BITTERWASSER,

analysirt und begutachtet durch die Landes-Akademie in Budapest, Professor Dr. Stölzel in München, Professor Dr. Hardy in Paris und Professor Dr. Tichborne in London, wird von Professor Dr. Gebhardt in Budapest, Professor Dr. Zeissel in Wien, sowie anderen Capacitäten der Medicin in Folge hohen Gehaltes an Lithion besonders bei hartnäckigen Leiden der Verdauungs- Organe und Harnbeschwerden erfolgreichst angewendet und gegen andere bekannte Bitterwässer insbesondere vorzüglichst empfohlen.

Vorräthig in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen in stets frischer Füllung. Ersucht wird, ausdrücklich Ofner Rákóczy zu verlangen. 479

**Die Eigenthümer Gebrüder Loser in Budapest.**

**KLINGL & BAUMANN in WIEN.**

# ! Fernseher !

( Neues optisches Taschen-Instrument. )  
 für Touristen, Gebirg- und Landbewohner etc.

**Zeigt auf 3—4 Stunden Entfernung rein und deutlich !**

Dieser neuerfundene Fernseher besteht aus 2 optischen Linsen, die an jedem beliebigen Spazierstocke etc. befestigt werden können und verhältnissmäßig von bedeutend grösserer Wirkung als Feldstecher sind, daher auch dieselben allgemeinen Beifall gefunden und besonders für Landpartien etc. Jedermann bestens zu empfehlen sind. **Preise:**

|                                                                                                                                                                    |                  |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------|
| <b>Fernseher</b> (mit Etui) zum in die Tasche zu stecken                                                                                                           | fl. 1.25         |
| feinere fl. 1.75 extrafeine mit grösseren optischen Linsen                                                                                                         | fl. 2.50         |
| <b>Baroscop</b> , sicherer und verlässlicher Wetter-Anzeiger                                                                                                       | fl. 2.—          |
| feinst adjustirt, in ganz neuer prachtvoller Ausführung                                                                                                            | fl. 2.75         |
| <b>Weinprober</b> (Aräometer) um sofort zu erkennen, ob der Wein von besserer oder geringerer Qualität ist                                                         | 90 kr.           |
| <b>Ploscoop</b> . Neuer patentirter Milchprüfer zum Untersuchen der Milch, und um deren Qualität zu constatiren                                                    | fl. 1.75         |
| <b>Badethermometer</b> (Neueres System) für warmes und kaltes Bad, speciell für Kinder-Bäder zu empfehlen                                                          | 75 kr., fl. 1.50 |
| Kleine extrafeine <b>Taschen-Mikroskope</b> von ausgezeichneter Wirkung zu 45 kr., 75 kr., grössere zu fl. 3.—, fl. 4.50                                           | fl. 6.50         |
| Kleine <b>Schrauben-Dampfschiffe</b> in vollkommener constructiver Ausführung, durch Dampfkraft beweglich, um selbe in jedem Wasser-Bassin fahren lassen zu können | fl. 3.50, 6, 12. |

NB. Gebrauchs-Anweisungen werden jedem Gegenstande „gratis“ beigegeben.  
 Wiederverkäufer bei en gros Abnahme Fabrikspreise.  
**Versendung per Postnachnahme** „nur direct zu beziehen von“  
**Klingl & Baumann in Wien I., Tegetthoffstrasse Nr. 3.**  
 Neue Illustrirte Preis-Courante mit über 200 prachtvollen Illustrationen „her-vorragender Neuheiten“ gegen Einsendung von 15 kr. (in Briefmarken) „franco“! 425

Zur Erlangung und Erhaltung der Gesundheit hat sich seit jeher bestens bewährt eine

# Blutreinigungs-Cur im Frühjahr,

weil durch eine solche mancher im Körper schlummernde Keim schwerer Krankheiten aus demselben entfernt wird.

Das ausgezeichnetste und wirksamste Mittel hiezu ist

**J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup.**

**J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup** wirkt gelinde auflösend und in hohem Grade Blut verbessernd, indem er alle schärfen und krankhaften Stoffe, die das Blut dick, faserig, zur raschen Circulation untüchtig machen, aus demselben entfernt, sowie alle verdorbenen und krankhaften Säfte, angehäuften Schleim und Galle — die Ursache vieler Krankheiten — auf unschädliche und schmerzlose Weise aus dem Körper abscheidet.

Seine Wirkung ist deshalb eine ausgezeichnete bei Hartleibigkeit, bei Blutandrang nach dem Kopfe, Ohrensausen, Schwindel, Kopf-schmerzen, bei Gicht- und Hämorrhoidal-Leiden, bei Magenverschlei-mung, schlechter Verdauung, Leber- und Milz-Anschwellungen, ferner bei Drüsen-Anschwel-lungen, bösen Flechten, Haut-Ausschlägen.

Preis einer Original-Flasche sammt Broschüre 85 kr., per Post 15 kr. mehr für Emballage. Jede Flasche muß obenstehende Schutzmarke als Zeichen der Echtheit tragen.

**Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:**  
**Wien, Apotheke zur „Barmherzigkeit“ des J. Herbabny,**  
 Neubau, Kaiserstrasse 90, Ecke der Neustiftgasse.

**Depôt für Süd-Steiermark in Marburg bei Herrn Apotheker J. Bancalari.**  
 Depôts ferner bei den Herren Apothekern: Cilli: J. Kupferschmid, Baumbach's Eben, Apoth., Deutsch-Landsberg: G. Müller, Feldbach: J. König, Graz: Ant. Redder, Leib-nitz: D. Ruffheim, Peitau: C. Behrbalt, G. Eliasch, Radkersburg: Casar Andrieu. 399



## Nur das Popp'sche Anatherin = Mundwasser

ist das beste und sicherste Mittel gegen blutendes  
Zahnfleisch, (935)  
rheumatische Zahnschmerzen und  
Zahnsteinbildung.

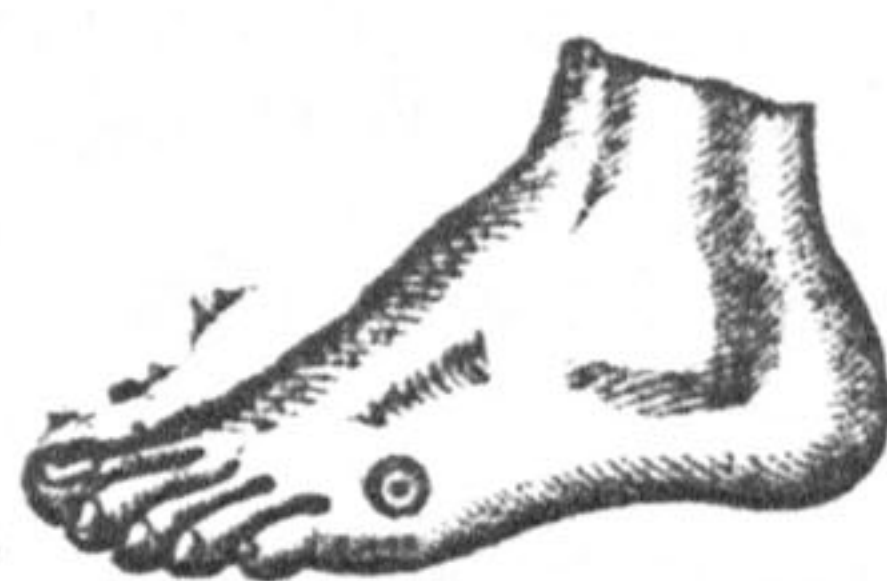
„Vielsache Heilmittel waren nicht im Stande  
mein stets blutendes Zahnfleisch, rheumatische  
Zahnschmerzen und stete Zahnsteinbildung zu  
heilen, bis ich das angerühmte **Anatherin-  
Mundwasser** versuchte, welches nicht nur  
obige Uebel beseitigte, sondern meine Zähne gleich-  
sam neu belebte und den Tabakgeruch beseitigte.  
Verdientermaßen ertheile ich hiermit öffentlich  
diesem Wasser das gebührende Lob und dem k. k.  
Hofzahnarzte Dr. Popp in Wien den wärm-  
sten Dank.

Wien. Freiherr v. Blumau m. p.  
Marburg in Bancalari's Apotheke, bei Herrn  
A. W. König, Apotheke zur Mariahilf, Herrn Jos.  
Noss, Apotheker, Herren Morio & Bancalari  
und Herrn R. Martinz.

Cilli: Baumbach's W., Apotheke und E. Krisper; —  
Leibniz: Ruppheim, Apotheker; Murek: Steinberg,  
Apotheker; Luttenberg: Schwarz, Apotheker; Pettau:  
Girod, Apotheker; W. Feistritz: v. Gutkowski Apotheker;  
W. Graz: Kalligarsch, Apotheker; Sonobitz: Fleischer,  
Apotheker; Radkersburg: Andrieu, Apotheker, sowie in  
sämtlichen Apotheken, Parfumerien u. Galanterie-  
warenhandlungen Steiermarks.

## Dr. Schmidt's bewährtes Hühneraugen-Pflaster,

wird seit vielen Decennien als  
schmerzlos und sicher wirkendes  
Mittel zur vollständigen Ent-  
fernung der Hühneraugen an-  
gewendet.



Die Wirkung dieses Dr.  
Schmidt'schen Hühneraugen-  
Pflasters ist nahezu überraschend, da nach meh-  
maligem Gebrauche jedes Hühnerauge ohne jegliche  
Operation entfernt werden kann. Preis einer Schachtel  
mit 15 Pflasterchen und einer Hornspatel zum Heraus-  
ziehen der Hühneraugen

23 fr. ö. W.

Hauptversendungs-Depot: Gloggnitz,  
Niederösterreich, in Julius Bittner's W.  
Apotheke.

NB. Beim Ankaufe dieses Präparates wolle das  
P. T. Publikum stets darauf achten, daß jede Schachtel  
auf der äußeren Umhüllung beigebrachte Schutzmarke  
führe. —

## Dr. Behr's Nerven - Extrakt



ein aus Heilpflanzen nach eigener  
Methode bereiteter Extract, welcher  
sich seit vielen Jahren als vortref-  
liches Mittel gegen Nervenfrank-  
heiten wie: Nervenschmerzen,  
Migräne, Jähies, Krämpfe  
und Rückenmarksschmerzen,  
Epilepsie, Lähmungen,  
Schwächezustände und Pollutionen be-  
währte. Ferner wird Dr. Behr's Nerven-  
Extract mit bestem Erfolge angewendet gegen:  
Sicht und Rheumatismus, Steifheit der  
Muskeln, Gelenke und Muskel-Rheu-  
matismus, nervösen Kopfschmerz und  
Ohrensausen. Dr. Behr's Nerven-Ex-  
tract wird nur äußerlich angewendet.  
Preis eines Glasche mit genauer Gebrauchs-An-  
weisung 70 fr. ö. W.

Hauptversendungs-Depot: Gloggnitz,  
Niederösterreich,

in Julius Bittner's W. Apotheke.

NB. Beim Ankaufe dieses Präparates wolle  
das P. T. Publikum stets darauf achten, daß jede  
Glasche auf der äußeren Umhüllung beigebrachte  
Schutzmarke führe.

Dr. Schmidt's Hühneraugenpflaster.  
Dr. Behr's Nerven-Extract sind stets vor-  
rätig in den Depots in

Marburg: W. König, Apotheker,

Cilli: } S. Kupferschmid, Apotheker,

W. Murek, „

Deutsch-Landsberg: P. Müller, „

Leibniz: D. Ruppheim, „

Pettau: Jg. Behrbalk, „

Radkersburg: C. E. Andrieu, „ 337

sowie in allen Apotheken.

## Zwei schöne unmöblierte Zimmer

ohne Zugehör sind in der Burg zu beziehen.  
Auskunft im Comptoir d. Bl. 477

## 1000 Gulden

derjenigen Dame,

welche nach Gebrauch meiner **Sommerproffen-Salbe** sowohl die  
sproffen, wie Leber-, Schwangerschaftsflecken und Sommerbrand, überhaupt jede  
den Teint beeinträchtigende Färbung nicht verloren.  
Versende gegen Nachnahme 1 Ziegel fl. 2.10.

„Epilatoire“ zur gänzlichen Vertilgung der Haare  
im Gesicht, den Händen, Armen etc.

Die Haare an unliebsamen Stellen zu vertilgen, so daß selbe nicht wieder wachsen, ist bis heute  
ein schöner Wunsch gewesen, da kein Mittel befriedigte. „Aufsehen“ wird daher mein Mittel machen,  
welches nicht nur die Haare vertilgt, sondern auch den Nachwuchs verhindert, umsomehr, als ich die  
volle Garantie für das Gelingen übernehme, indem ich mich verpflichte, im Falle des Nichtgelingens  
den vollen Betrag retour zu geben. — Preis eines kleinen Flacons fl. 5, eines grossen fl. 10.

**Medicinischer Quarzsand**

bestes Mittel zur Vertreibung der Miteffer, 1 Schachtel 1 fl. 50 kr.

**Robert Fischer**, Doctor der Chemie,  
Wien, I., Johannesgasse 11.



87



## Schwächerzustände

werden bei alten und jungen Männern  
dauernd unter Garantie geheilt durch  
die weltberühmten

Medicinalrath Dr. Müller'schen  
**Miraculo-Präparate**

welche dem erschlafften Körper die  
Kraft der Jugend zurückgeben. Neue  
wissenschaftl. Abhandlg. in deutscher,  
österreichischer und ungarischer Sprache  
gegen Einsend. v. 50 Kr. in Briefm. unt.  
Couv. franco. Depositeur: Karl Kreiken-  
baum Braunschweig.

70

## Frühjahrs-Cur. Sommer-Cur.

Gegen  
Gichtleiden

Wilhelm's

Gegen  
Rheumatism.

antirachitischen, antirheumatischen

## Blutreinigungs-Thee

Sicher bewährt. Wirkung excellent.  
Erfolg eminent.

Internationale Weltausstellung 1879 Sidney Hors  
concurs. Internationale Weltausstellung 1880 Mel-  
bourne goldene Medaille mit Diplom und Spezial-  
Erwähnung

von **Franz Wilhelm**,

Apotheker in Neunkirchen (N.-Oest.)

wurde gegen Gicht, Rheumatismus, Kinder-  
füßen, veralteten hartnäckigen Uebeln, stets  
eiternden Wunden, Geschlechts- und Haut-  
ausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper  
oder im Gesichte, Gicht, syphilitischen Ge-  
schwüren, Anschoppungen der Leber und Milz,  
Hämorrhoidal-Zustände, Gelbsucht, heftigen  
Nervenleiden, Muskel- und Gelenkschmerzen,  
Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibs-  
verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen,  
Manneschwäche, Fluß bei Frauen, Strophel-  
krankheiten, Drüsenanschwellung und andere  
Leiden vielseitig mit den besten Erfolgen  
angewendet.

Broschüre über die Heilerfolge der letzten zwölf  
Jahre franko und gratis.

Päckete find in 8 Gaben getheilt zu 1 Gulden,  
Stempel und Packung 10 fr., zu beziehen von **Franz  
Wilhelm**, Apotheker, Neunkirchen (N.-Oest.)

Man sichere sich vor Ankauf von Fälschungen  
und sehe auf die bekannten in vielen Staaten gefeg-  
ich geschützten Marken.

Zu haben in

Marburg, Alois Quandest.

Burgau, Franz Egger.

Joh. Wagner.

Cilli, Jos. Kupferschmid, Apotheker.

Deutsch-Landsberg, P. Müller, Ap.

Feldbach, Jos. König, Ap.

Leibniz, Othmar Ruppheim, Apoth.

Luttenberg, J. Schwarz, Apoth.

Pettau, Hugo Eliasch, Apoth.

Pöllau, Aug. Schwarzenberger, Ap.

Prachberg, Joh. Tribuc.

Radkersburg, Casar Andrieu, Ap.

Rottenmann, F. E. Zilling, Apoth.

Reiz, Karl Waly, Apotheker.

Wildon, S. Berner.

Wind.-Feistritz, A. v. Gutkowski, Ap.

Wind.-Graz, G. Kordil, Ap.

1101

## Zur Herbst- und Winter-Cur.

## Alle Männer

deren Geschlechts-Organen durch Onanie  
(Selbstbefleckung) oder Liebessünden  
geschwächt sind, finden Belehrung zur  
Wiederherstellung in der soeben in  
7. Auflage erschienenen Schrift des  
Med.-Rath Dr. Müller. Preis incl. Zu-  
sendung unter Couvert 50 Kr. Brief-  
marken. Prospect gratis.  
C. Kreikenbaum, Braunschweig

71

## Greisler- oder Produkten- Geschäft

auf sehr gutem Posten wird abzulösen ge-  
sucht, eventuell auch das Haus dazu ge-  
kauft.

Auskunft im Comptoir d. Bl.

(264

## Klavier-Reparaturen

und Stimmungen aller Art übernimmt auch  
auswärts **L. Bétsy**, Marburg, Herren-  
gasse 26, 1. Stock. 474

Zeugniß von dem k. k. Hofklavierfabrikanten  
Bösendorfer, Streicher, Nemetschke in Wien etc.

## Reiner Mosler Wein

1882er per Liter 16 fr.

1879er " 28 fr.

in Karl Glöckner's Weinschank

obere Herrengasse Nr. 38. 478

## Gasthaus zu verpachten

in Klagenfurt, Bahnhofstraße 25. Für  
Weinverschleiß bestens geeignet. Anfragen an  
Frau Marie Fracasso dortselbst zu adressiren.

## Ein Gewölbe

ist zu vermieten bei Franz Pichler. 463

## Zu vermieten:

eine hoffseitige Wohnung im 1. Stock,  
3 Zimmer sammt Zugehör, von 1. Juni an.  
Preis 12 fl. Tegetthofstraße Nr. 35. 481

## Wohnung.

Zwei Zimmer mit Sparherdfläche, parterre,  
sammt Zugehör sind in der Blumengasse Nr. 18  
sogleich zu vergeben. 471



250



### Gingefandt.

Wir haben in diesem Blatte schon einige Male auf die ehrenvolle rührige Thätigkeit des „deutschen Klubs in Brünn“, namentlich in publizistischer Richtung, mit großer Genugthuung aufmerksam gemacht; die Publikationen desselben sind in der Gegenwart ganz besonders angethan, des Deutschen Nationalgefühl zu heben und zu stärken, und darum begrüßen wir die 4. derselben ebenfalls mit ganz besonderer Freude. Die ersten drei Publikationen waren: „Karl Freiherr vom und zum Stein in Brünn“ — „Nationales Erbauungsbuch für das deutsche Volk in Oesterreich“ — „Friedrich Fröbel und sein Kindergarten“; die 4. ist betitelt: „Robert Hamerling“, und dieser Name, auf dem österr.-deutschen Dichterparnass der Jetztzeit mit dem hellsten, goldensten Klange genannt, enthält wohl heute ein ganzes Programm in bestem Sinne. Nicht daß der Träger dieses allen Deutschen gleich hochwerthen Namens als Schild im heutigen ungestümen Streite der „unversöhnten“ Nationalitäten mißbraucht wird, — dazu ist er zu rein — allein es hebt den trüben Sinn der heute mehr als je mit ganzer Seele am Fieber durchschüttelten lieben Oesterreich hängenden Deutschen, am Lebenslauf eines ihrer Besten ein helles Bild unverfälschten, nie schweigenden und unverdächtigten Deutschthums zu verfolgen; vom ersten Sonnet, das Hamerling als Student im Jahre 1848 an den deutschen Reichsverweser Erzherzog Johann richtete, bis zu seinem jüngsten Werke „Amor und Psyche“ ist er ganz „unser“. Der Deutschen Gemüth und Gefühlsleben wogt und webt in seinen Dichtungen, — er scheut es nicht, den deutschen Farbenspielraum „schwarz-roth-gold“ als Sinnbild idealster Stammesangehörigkeit mit den jubelndsten Worten hervorzuheben; er hängt wie keiner an seinem Volke, an seinem Vaterlande und spricht und sagt in allen Farben und Tönen eines echten Dichterherzens von denselben. Sein eben erschienen „deutsches Dichterbuch aus Oesterreich“ ist klarster Beleg dafür. Und doch kann die Publikation des „deutschen Klubs“ es nicht unterlassen, auf die Kritik des Tages herbe hinzuweisen und zu sagen:

„Wie die Erbsünde pflanzt sich die Irrlehre von Geschlecht zu Geschlecht, seit Göthes Tod ständen nur Epigonen auf der Wahlstatt der Literatur.“

„O Du wunderbar reiches, deutsches Volk, das so ungerecht sein darf!“  
„Zu welchen Ehren würden ihn deutsche Kritiker erheben, wenn Hamerling etwa ein Franzose wäre!“

Wir freuen uns aus ganzer deutscher Seele der neuen „That“ des Brünner deutschen Klubs, und wünschen speziell: unsere Marburger Bevölkerung, die ja doch nahezu ausschließlich deutsch ist und auch so fühlt, möge sich an den Werken des echten deutschen und überdies heimischen Poeten Robert Hamerling aufs Neue erheben und in seinen Worten so manchen Trost finden für die Enttäuschungen der Tagespolitik.

Meteorologische Beobachtungen in Pickern.  
vom 28. April bis 4. Mai.

| Tage | Luftdruck |       |       | Temperatur R° |       |       | Wetter             |
|------|-----------|-------|-------|---------------|-------|-------|--------------------|
|      | Früh      | Mitt. | Abds. | Früh          | Mitt. | Abds. |                    |
| 28   | 75.5      | 75.0  | 74.6  | 5.0           | 9.0   | 8.0   | trüb und schön     |
| 29   | 73.7      | 73.6  | 73.5  | 5.0           | 12.0  | 7.0   | schön, Abds. Regen |
| 30   | 73.7      | 74.5  | 74.5  | 5.0           | 11.0  | 9.0   | schön              |
| 1    | 74.6      | 74.4  | 74.1  | 6.5           | 10.0  | 10.0  | veränderlich       |
| 2    | 73.8      | 74.0  | 74.5  | 7.0           | 10.0  | 7.0   | trüb und Regen     |
| 3    | 74.7      | 74.7  | 74.4  | 7.0           | 11.5  | 9.0   | schön              |
| 4    | 74.4      | 74.8  | 74.1  | 7.0           | 13.5  | 11.0  | sehr schön         |

Frantz Debelat.

### Verloren.

Silberne Kugel (Anhängsel). Bei Auf-  
findung des Inhaltes ganzes Anhängsel als  
Finderlohn. Abzugeben im Comptoir d. Bl.

Noch einmal dem Asmodeus.

Weil Du glauben könntest ich fühlte mich  
geschlagen und erwecke Neue und Leid, so ant-  
worte ich noch einmal, obwohl der schöne Mai  
zu Besserem lockt. — Ich benötige wieder das  
Marburger Intelligenzblatt, trotzdem es „Ori-  
ginalschuft-Gingefandt“ bringt, welcher Artikel  
aber unterschrieben war; Du kennst also den  
Gegner und kannst ihn zur Verantwortung  
ziehen, während Ihr, obwohl Euch Jeder kennt,  
hier unfassbar seid, eine Märtyrerkrone würde  
Euch sonst leicht aufs Haupt gesetzt.

Sei auch Du nicht der Tropf zu behaup-  
ten, daß es jedesmal, wenn Euch heimgelächet  
wird, ein „dickhäuchiger Renegat“ (Bildung  
macht fein!) sein muß, der Euch herunterkam-  
pelt. Wer Euch in Ruhe läßt, dem thut  
Ihr auch nichts. O, Ihr Schlangen! wieder  
eine Verdrehung; Ihr wollt sagen: wer nicht  
mit uns ist, ist gegen uns! Das paßt  
Wer nicht in Euer Horn bläst, ob männlich  
oder weiblich, ob weltlich oder geistlich, wird  
„durch die Hechel gezogen“. Bezüglich der  
Geistlichen habe ich freilich nichts dreinzureden,  
aber aufgebaut wird auch Niemand durch dies  
Vorgehen sein. — Verdreht hast Du weiter,  
daß wir uns ärgern und Ihr lacht. Ihr  
habt den Aerger, man sieht's aus allen Euren  
giftigen Artikeln; wir aber lachen über Euer  
vergebliches Bemühen uns auf den „rechten  
Weg“ zu bringen.

X. Y.

### Danksagung.

Für die herzliche Theilnahme während der  
Krankheit unserer innigstgeliebten unvergess-  
lichen Gattin, bez. Mutter, der Frau  
**Theresia Lobenwein**, geb. **Winter**,  
sowie für die zahlreiche Begleitung der theu-  
eren Verbliebenen zu ihrer letzten Ruhestätte  
fühlen sich gedrängt, den wärmsten und tief-  
gefühlten Dank auszusprechen 483  
die trauernden Hinterbliebenen.

### Danksagung.

Allen, welche unserem nun in Gott ruhen-  
den Vater, Herrn  
**Heinrich Schönn**,  
die letzte Ehre erwiesen, danken herzlichst:  
**Heinrich Hartweger**.  
**Vincenz Seiler**. 489

### Kundmachung.

**Samstag den 12. d. M.** Vormittag  
9 Uhr wird auf dem Platze vor dem hiesigen  
Verpflegs-Magazin ein ausgemustertes Caval-  
lerie-Pferd gegen gleiche Baarzahlung an  
den Meistbietenden verkauft.

Der Ersteher hat den Stempel nach Skala  
III beizugeben und das Lizitations-Protokoll  
zu fertigen.

Marburg am 6. Mai 1883.

Die Verwaltungs-Commission  
des k. k. 5. Dragoner-Regiments.

Die Agentin der

**Madame Arohé**  
Moden-Salon Wien

beehrt sich den P. T. Damen höflichst an-  
zuzeigen, dass sie mit **neuesten Hüten**  
im **Hôtel „Erzherzog Johann“** am  
**Dienstag und Mittwoch** von 10 Uhr  
Vormittag bis 6 Uhr Abends zu treffen ist,  
und bittet um recht zahlreichen Zuspruch.

### Ein Clavier

(Natur-Eichen) moderner Façon, ist zum Preise  
von fl. 100.— zu verkaufen. Anfrage Schloß  
**Gutenhaag** bei Marburg. 486

Sonntag den 6. Mai 1883, in Bernreiter's

**Salon „zur Mehlgrube“**

### CONCERT

des **Bitherslehrers J. Gmulek**.

Besonders zu bemerken:

**Streichzither mit Streichquartett-**  
**Begleitung.**

Anfang 8 Uhr.

(493)

Entrée 20 fr.

### Anzeige.

Die Verwaltung **Hogeis** beehrt sich hie-  
mit anzuzeigen, daß der Preis der **Theebutter**  
ob zu großer Regieauslagen von nun an von  
fl. 1.40 auf fl. 1.60 per Kilo erhöht werden  
mußte. Niederlage bei der Frau **Grauda**  
in der Viktringhofgasse. 491

Ich mache die höfliche Anzeige, daß nun  
in meiner Fleischerei, Tegetthoffstraße  
Nr. 38, das **Kilo Rindfleisch** bester  
Qualität **44 fr. kostet**, und danke  
zugleich meinen werthen Kunden für das werthe  
Vertrauen, welches mir bisher geschenkt wurde,  
und bitte zugleich um weiteren Zuspruch.

Achtungsvoll

**M. Saffa.**

492

### Zimmerleute

werden gegen guten Lohn aufgenommen.

**Schulz & Köllsch**,  
Stadtzimmermeister,  
Klosterwiesgasse, Graz.

490

### 12 Kreuzer der Litter

**Eigenbau-Wein**, rein abgezogen im Faß  
à 56 Liter zum Verkaufe; dieselbe Qualität  
im Ausschank à 16 fr., sowie guter alter Wein  
à 28 fr. pr. Liter. **Kartin**, Kärntnergasse  
Nr. 22. 494

### Nachricht.

Montag bleibt das Bad geschlossen.

**Kartin.**

### Verstorbene in Marburg.

28. April: **Panfelitsch Emil**, Bahntischlers-  
sohn, 13 Tage, Alte Kolonie, Magen- und Darmkatarrh.  
29. **Stor Jakob**, Bahn-Magazins-Arbeiter, 58 Jahre,  
Wellingerstraße, Lungenlähmung. **Kordon Ignaz**, prob.  
Finanzwachspizient, 57 Jahre, Mühlgasse, Lungentuber-  
kulose. **Ortner Anton**, nothgetauft, Tagelöhnersohn,  
10 Minuten, Mühlgasse, Lebensschwäche. 30. **Ednig**  
**Elisabeth**, Köchinstochter, 6 Monate, Kärntnerstraße, Lungen-  
katarrh. **Lobenwein Theresia**, Baumeisterstochter,  
69 Jahre, Tegetthoffstraße, Lungenentzündung. 2. Mai:  
**Berneth Josef**, Bahnamtsdienersohn, 6 Jahre, Triester-  
straße, Behrfeber. 3. **Micheltisch Maria**, Schülerin,  
15 Jahre, Schmiedereistraße, Lungentuberkulose. **Maier**  
**Juliano**, Schneidmachersochter, 14 Monate, Hauptplatz,  
Lungenentzündung. **Debellag Rudolf**, Köchinsohn,  
16 Tage, Pöberscherstraße, Lebensschwäche. 4. **Schön**  
**Heinrich**, Goldarbeiter und Juwelier, 60 Jahre, Schul-  
gasse, Herzlähmung. **Rofic Peter**, Wagnergehilfe, 23  
Jahre, Pöberscher-Straße, Lungentuberkulose.

**Marburg, 5. Mai (Wochenmarktsbericht.)**

Weizen fl. 8.20, Korn fl. 6.20, Gerste fl. 5.80, Hafer  
fl. 3.53, Kukuruz fl. 6.—, Hirse fl. 4.77, Weiden fl. 5.—,  
Erbsen fl. 1.93 pr. Hll., Bifolen 12 fr., Linfen 28, Erbjen  
20 fr. pr. Kgr. Dreibrein 12 fr. pr. Etr. Weizengries  
24 fr. Rundmehl 20, Semmelmehl 16, Polentamehl 12,  
Rindschmalz fl. 1.—, Schweinschmalz 84, Speck frisch 60,  
geräuchert 78 fr., Butter fl. 0.90 pr. Kgr. Eier 1 St.  
2 fr. Rindfleisch 56, Kalbfleisch 52, Schweinsfleisch jung  
50 fr. pr. Kgr. Milch fr. 14 fr., abger. 12 fr. pr. Liter.  
Holz hart geschwemmt fl. 2.90, ungeschwemmt fl. 3.—.  
weich geschwemmt fl. 2.50, ungeschwemmt fl. 2.70 pr.  
Meter. Holzbohlen hart fl. 0.81, weich 60 fr. pr. Stktr.  
Heu fl. 2.90, Stroh Lager fl. 2.20 Stren 1 50 pr. 100 Kgr.



**Herren-Stroh- und Filz-Hüte neueste Façons**

von fl. 1.— bis fl. 5.50 empfiehlt

**Leonh. Metz, Marburg.**





Die alleinige Fabriks-Niederlage  
des k. k. Hof-Gutfabrikanten **Wilhelm Pless** in **Wien**  
befindet sich in **Marburg a/D.** nur bei Herrn

**Wilhelm Leyrer, Herrengasse Nr. 22.**

Die in meiner Fabrik erzeugten Hüte sind nur von **Prima-Qualität**  
und können von keiner anderen Fabrik nachgemacht werden.

Besonders mache aufmerksam auf „**L'admirable**“  
hochfeinster Herren-Hut, 75 Gr. schwer.

Reparaturen werden übernommen und billigst berechnet.

Kais. u. kön. Allerhöchste Anerkennung.  
Goldene Medaille Paris 1878.

## Curort Gleichenberg

in Steiermark.

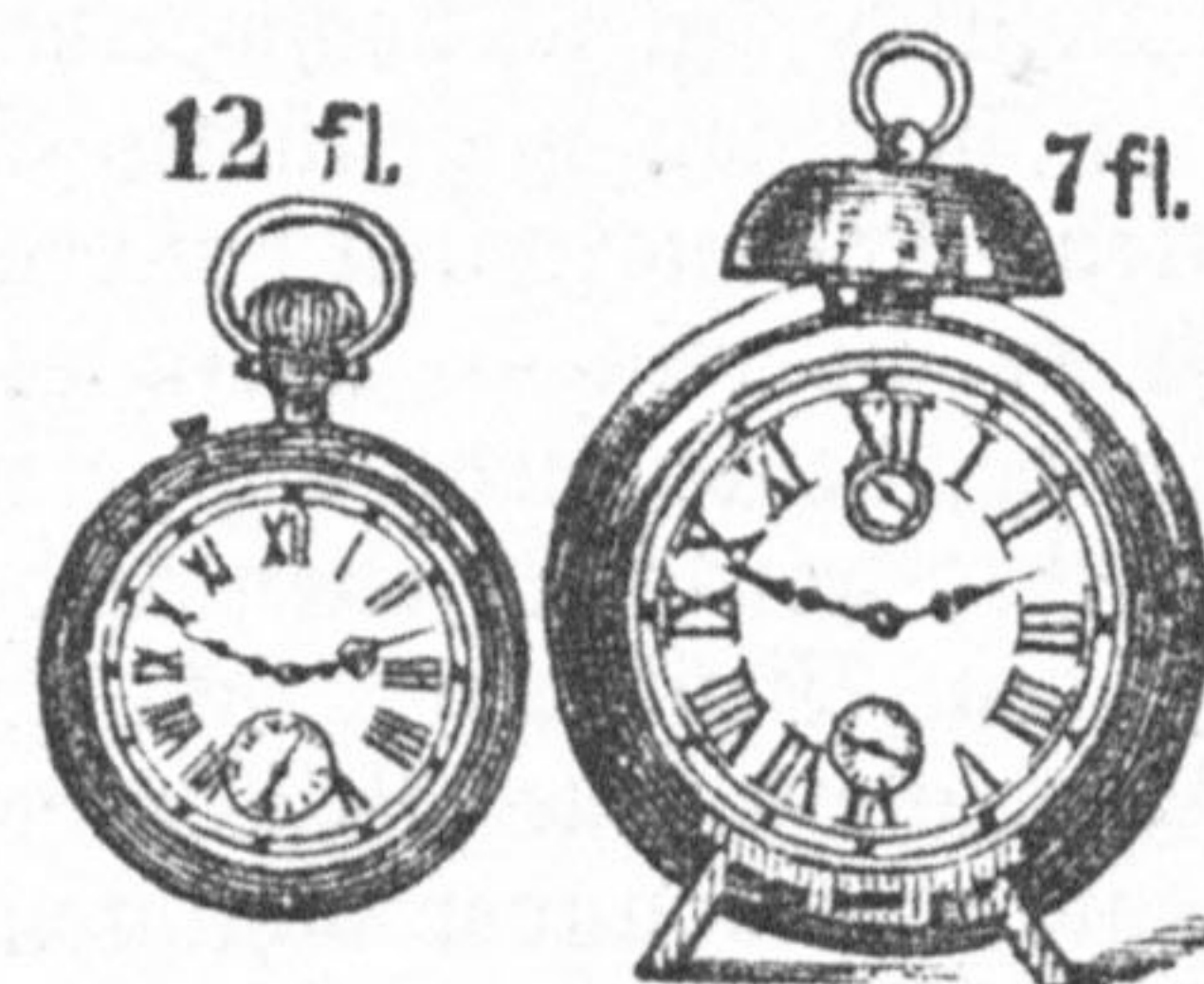
Eine Fahrstunde von der Station Feld-  
bach der Ungarischen Westbahn.

Beginn der Saison 1. Mai.

Alkalisch - muriatische und Eisen-  
säuerlinge, Ziegenmolke, Milch,  
Fichtennadel- und Quellsoolzerstäu-  
bungs - Inhalationen, kohlensaure  
Bäder, Stahl-, Fichtennadel- und  
Süßwasserbäder, kaltes Vollbad und  
hydropatische Curen.

Gleichenberger und Johannisbrunner  
Mineralwässer, sowie Quellenpro-  
ducte zu beziehen durch alle Mineral-  
wasserhandlungen, sowie durch die  
**Brunnen - Direction in Gleichenberg**,  
wohin auch Anfragen und Bestel-  
lungen von Wohnungen und Wagen  
zu richten sind.

435



Bei Baarzahlung 10% billiger, oder auf  
12 monatliche Ratenzahlung, erhält Jeder-  
mann sogleich Gold- und Silber-Remon-  
toir, Nachtleuchtende Pendel-, Wecker-  
und Spieluhren, Uhrketten, Ringe, Ohr-  
gehänge etc. Preis-Courant mit 250 Muster-  
kosten gegen Vorbersendung in Brief-  
marken für Frankatur 20 fr.

Uhren- und Goldwaaren-Allianz **Wien**  
**L. Hafnersteig 3.**  
Filialen: Paris, London, Brüssel.

468

# Original BODEGA

## Spanische Weinstube,

Wien, Kärntnerstrasse 14, vis-à-vis der Weihburggasse.

**Rother und weiß. Portwein,**  
per Glas in  $\frac{1}{10}$  Liter 21 fr. bis  
50 fr., per Flasche fl. 1.54 bis  
fl. 3.57.

**Cherry,** per Glas in  $\frac{1}{10}$  Liter  
15 fr. bis 47 fr., per Flasche fl.  
1.12 bis fl. 3.36.

**Madeira,** per Glas in  $\frac{1}{10}$  Liter 24 fr. bis 64 fr.,  
per Flasche fl. 1.75 bis fl. 4.55.

**Englische Spirituosen und ff. Cognac, Bordeaux** und echt französischen **Champagner** unverzollt  
in Flaschen per Duzend fl. 24.50, verzollt in Flaschen nur fl. 3.60. Preis-Courante gratis und franko.

### Zeugniss.

Von der k. k. chemisch-physiologischen Versuchstation für Wein- und Obstbau zu Klosterneuburg.

Daß der von Seite der The London Bodega Company zur Untersuchung eingesendete **medicinische**  
**Malaga Sect**, sowie der **Vino Santo** auf Grund der hiezu durchgeführten Analyse sich als sehr gute  
**echte Weine** erwiesen haben und auch in diätetischer Beziehung zum Gebrauche für Kranke und Reconva-  
lescenten empfohlen werden können, wird bestätigt von

Prof. **Dr. L. Roesler**, m. p.

Mediciner Malaga 1862er . . . . . pr. Flasche ö. W. fl. 2.17

Vino Santo (Gesundheits-Wein) . . . . . fl. 1.75

Direct von China via London imp. Souchong-Thee,  $\frac{1}{10}$ ,  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{2}$  Kilo, à fl. 5, 6, 7, 9 pr. Kilo.

Bei Abnahme von 4 Kilo 10% Rabatt.

**The London Bodega Comp.**

226 Welt post. Versand.

## Von HAMBURG Kaffee — Thee

per Post portofrei inclusive Verpackung, wie  
bekannt in reeller feinschmeckender Waare in  
Säckchen von **5 Kilo** unter Nachnahme.  
a. ö. W.

|                                                      |      |
|------------------------------------------------------|------|
| <b>Rio</b> , fein kräftig . . . . .                  | 3.45 |
| <b>Santos</b> , ausgiebig kräftig . . . . .          | 3.60 |
| <b>Cuba</b> , ff. grün kräftig . . . . .             | 4.10 |
| <b>Ceylon</b> , blaugrün, kräftig . . . . .          | 5.—  |
| <b>Gold-Java</b> , extrafein, milde . . . . .        | 5.20 |
| <b>Portorico</b> , delicat, feinschmeckend . . . . . | 5.40 |
| <b>Perl-Kaffee</b> , hochfein, grün . . . . .        | 5.95 |
| <b>Java</b> , grossb., kräftig, delicat . . . . .    | 5.95 |
| <b>Java Ia.</b> , hochedel, brillant . . . . .       | 7.20 |
| <b>Afr. Perl-Mocca</b> , echt feurig . . . . .       | 4.45 |
| <b>Arab. Mocca</b> , echt, edel, feurig . . . . .    | 7.20 |
| Besonders beliebte feinschm.                         |      |
| <b>Stambul-Kaffee-Mischung</b> . . . . .             | 4.70 |
| Thee per Kilo:                                       |      |
| <b>Congo</b> , fein . . . . .                        | 2.30 |
| <b>Souchong</b> , fein . . . . .                     | 3.50 |
| <b>Familien-Thee</b> , extraf. . . . .               | 4.—  |
| <b>Tafel-Reis</b> , extrafein, pr. 5 Kilo . . . . .  | 1.40 |
| <b>Perl-Sago</b> , echt, pr. 5 Kilo . . . . .        | 1.90 |

Preisliste über Colonialwaaren, Spirituosen  
und Delicatessen gratis und franco.

**A. B. Ettlinger, Hamburg.**



## Franz Christoph's Fußboden-Blanz-Lack.

Diese vorzügliche Composition ist geruchlos, trocknet sofort nach dem Anstrich hart und fest  
mit schönem gegen Rässe haltbarem Glanz, ist unbedingt eleganter und dauerhafter als jeder andere An-  
strich. — Die beliebtesten Sorten sind der **gelbbraune Blanzlack** (deckend wie Delfarbe) und der reine  
Glanzlack ohne Farbzusatz.

Niederlage für **Marburg** bei Herren **Roman Pachner & Söhne.**

**Franz Christoph**, Prag, Karolinenthal u. Berlin  
Erfinder und alleiniger Fabrikant  
des echten Fußboden-Blanzlack.

Praktischster Badeapparat für Winter  
und Sommer, für Stadt und Land!  
„Was erhält den Menschen gesund  
und kräftig?“  
„Ein tägliches Bad.“  
„Weshalb badet man nicht täglich?“  
„Weil bisher kein praktischer und  
billiger Badeapparat existierte.“

Wer sich einen  
solchen **Weyl-**  
**schens heizba-**  
**ren-Badestuhl**  
kauft, kann sich  
mit 5 Kilo Wasser  
und 5 Kr. Kohlen  
in grösster Be-  
quemlichkeit ein warmes Bad bereiten.  
Ausführl. illustr. Preiscon-  
rante gratis und franco. **L.**  
**WEYL**, k. k. Priv.-Inhaber, Wien,  
Comptoir u. Fabrik: **III., Land-**  
**str. Hauptstr. 109, Stadgeschäft:**  
**L., Kärntnerstr. 17, 2200**

Auch Ratenzahlungen.

307

482